



Judith Bach



Die Preisträger: Hart auf Hart, Maladée und Andreas Langsch

FOTOS: KORNELIA HÖRBURGER

Vier Krähen flattern in drei Nester

Jury kürt Maladée - Zwei Auszeichnungen für Andreas Langsch

Von Kornelia Hörburger

Tuttlingen-Möhringen - Auch im 25. Wettbewerbsjahr wurde erst am Ende des Preisträgerabends das Geheimnis um die Platzierungen bei der „Tuttlinger Krähe“ gelüftet: Der erste, mit 6000 Euro dotierte Preis ging an Glamour-„Chantöse“ Maladée, Klavier-Kabarettist Andreas Langsch konnte neben dem zweiten Jurypreis (4000 Euro) gleich auch noch den Publikumspreis (3000 Euro) mit nach Hause nehmen, und das deutsch-schweizer Duo Hart auf Hart freute sich riesig über die Krähe für den Sonderpreis und ein Preisgeld von 3000 Euro. Und zum 25. Mal hat auch wieder ihr Schöpfer, der Tuttlinger Bildhauer Roland Martin, die begehrten Trophäen gestiftet.

Das Wiedersehen mit „Claire“ (Judith Bach) löste in der restlos ausverkauften Angerhalle Begeisterung aus. Als Vorjahressiegerin führte sie souverän durch den Gala-Abend, wie man sie kannte: Als kesse Berliner Göre, die ihr Herz auf der Zunge trägt, meisterhaft Klavier spielt, aus lauter Übermut immer wieder zu kleinen Akrobatik-Einlagen neigt, das Andenken ihrer schlagfertigen „Oma Fritz“ liebevoll-sentimental bewahrt, und den Gewinnern „juten Flug und jute Landung mit den Krähen“ wünscht. Dafür legt sie ihnen ihr eigenes Motto ans Herz: „Wer später bremst, ist länger schnell.“

Maladée – schon ihr Fantasie-Name deutet auf ein Mysterium. Sie tritt auf mit perfekt einstudiertem Diven-Gestus, mit sinnlich-französischem Akzent und in opulenter Glitzer-Robe. Doch es gibt nichts, was Maladée alias sanne Hayo im Lauf ihres Programms nicht selbstironisch bricht. Die Robe wird zum Nègligé, der Akzent mutiert mit Fortschreiten des Auftritts mehr und



Finale für die Jubiläums-Krähe mit Preisträgern, Sponsoren und Jury

mehr ins Rheinländische – und mit der noblen eiteln Zurückhaltung einer mondänen Bühnengöttin ist es endgültig vorbei, wenn sie im Saal „verflossene Liebhaber“ entdeckt. Dann wird sie zur frivol-gefährlichen Femme fatale – und zur Managerin des Chaos, wenn sie sich mit immer mehr männlichen Zuschauern auf der Bühne findet. Die liegen ihr – allerdings nach Aufforderung - zu Füßen und tragen sie sogar auf Händen. Und selbst in dieser Position zeigt sie noch das, was sich ohne Brüche durch ihr Programm zieht: Ihre absolut grandiose Stimme.



Ein Doppelpreisträger

Gleich zwei Preise kassierte Andreas Langsch: die Jury sah ihn auf Platz 2, das Publikum erkor ihn zum Liebling. Kein Wunder: da war wenig, woran man sich reiben könnte: jugendlich-positive Ausstrahlung, musicalerprobte Stimme, bewährtes Kla-

vienspiel, dazu Texte, die jeder so glattweg unterschreiben könnte wie: „Wo bleibt der Mensch – darf man einfach nur sein“. Fast eine Reinkarnation des charismatischen Udo Jürgens mit erweitertem Repertoire. In Poetry-Slam-verdächtigem Staccato prangerte er an, was die „Spezies der Affen“ auf unserer Erde so anrichte, zeichnete seine Probleme bei der Partnersuche im Internet nach, zeigte die Schnellebigkeit unserer Zeit auf - und hielt ein Plädoyer für seine Generation Y. Am Ende verband er das ganze beim „Klavier-Yoga“ noch mit Body Percussion und vollem Körpereinsatz. Auch am Preisträgerabend war das Publikum hellauf begeistert.

Zwei Sprach-Universen

Der Sonderpreis ging an einen wirklich besonderen Beitrag: an Hart auf Hart alias Elisabeth Hart und Rhaban Straumann. Das deutsch-schweizerische Schauspielers- und Autorenduo hat ein neuartiges Bühnengenre für sich perfektioniert: mit ihrem „Lese-theater“ zollen sie den allgegenwärtigen Sparzwängen Tribut: Sie sparen neben der Zeit fürs Auswendiglernen auch jede Menge psychischen Druck zu-

gunsten der „Word-Life-Balance“. So lasen die beiden auch am Preisträgerabend aus großen Textbüchern in wohlgesetzter Sprache über neue Situationen deutsch-schweizerischen Aufeinandertreffens oder auch „Aufeinanderprallens“. Sie diskutierten genauso ernsthaft über die nationalsprachlichen Unterschiede zwischen „aufwischen“ und „aufnehmen“ („Mit Beseli und Schüfeli“ oder nass) wie über jeweilige Willkommenskultur: Während die Dame aus Ostdeutschland unüberbrückbare Vorbehalte gegenüber jedweden ausländischen Gegenüber äußerte, sah ihr Gesprächspartner eine Schweizer Lösung in der „Alpenentfaltung“ zur Vergrößerung der Landesfläche. Turbulente Spielszenen beim „Indiehackenfahren“ mit einem Einkaufswagen sorgten für Heiterkeit – genau wie die Abschlusszene „Frau mit Hund wartet auf Herrchen“ (wobei Rhaban Straumann den Hund mimte).



Choice Brand

Die Jazz-Band „Choice Brand“ mit Barbara Klobe-Camara (piano, voc) unterhielten Benjamin Engel (sax), Arpi Ketterl (bass) und Karl Koch (drums) umrahmte jeden der vier Abende professionell und unterhaltsam. Die Fachjury bildeten Rolf Brohammer, Sabine Schürnbrand, Rosa Wagner, David Zapp und Michael Baur.

Die Tuttlinger Krähe flattert wieder vom 14. bis 19. April 2026, vorher gibt's „Die Krähe jubiliert!“ am 16. Juli im Rahmen des Festivals Honberg-Sommer.